

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1895

25 (26.2.1895)

Durlacher Wochenblatt.

№ 25.

Gründet wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 2 Pf.
Für Reichsgebiet 1 Mk. 30 Pf.

Dienstag den 26. Februar

Abendausgabe der gewöhnliche Wochenausgabe.
Jahrespreis 12 Mk. 60 Pf. (Postkosten 10 Mk. 30 Pf.)

1895.

Die Reichsfinanzreform und die Finanzlage in Baden.

II.

Die Ueberflüssigkeit der Bewilligung neuer Steuern und einer organischen Gestaltung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten auf der Grundlage, daß das Reich für seine eigenen Bedürfnisse selbst, unter Zuhilfenahme der ihm verfassungsgemäß zur Ausnutzung zustehenden indirekten Steuerquellen, zu sorgen habe, wird seltener Weise in einem Theil der Presse mit dem Hinweis zu begründen gesucht, daß der gegenwärtige Stand der Reichsfinanzen besonderer finanzpolitischer Vorkehrungen nicht bedürfe. Nun sind aber die Matrifularbeiträge im Reichsetat für 1895/96 um rund 16 Mill. Mk. höher als für 1894/95 angesetzt und die „Spannung“ zwischen Matrifularbeiträgen und Ueberweisungen beziffert sich auf 33 Mill. Mk., in welcher Höhe also die Einzelstaaten Hinauszahlungen zu leisten haben, nicht gerechnet die besonderen Zahlungen einzelner Staaten (Aequivalente) an die Gemeinschaft als Entgelt für bestehende Steuerreservatrechte. Darnach berechnen sich die baaren Leistungen Badens an das Reich für 1895/96 auf abermals über 2 Mill. Mk., worunter rund 1 Mill. Mk. Aequivalentzahlung für das badische Biersteuerreservatrecht. Solche Summen sind doch wahrlich keine Kleinigkeiten! Gewiß wird der Reichstag auch diesmal wieder sich bemühen, durch Hinaussetzung einzelner Einnahmepositionen und durch Absetzung verschiedener Ausgabeposten ein günstigeres Etatbild zu erzielen; aber zum Verschwinden wird er das Defizit auf diese Weise nicht bringen, es müßten denn in umfangreichem Maße einmalige Ausgaben, im Gegensatz zu dem Etatentwurf, auf Anlehensmittel übernommen werden, bei der an sich schon großen Schuldenlast des Reichs gewiß der am wenigsten zu billigende Weg, mit dessen Beschreitung man die finanziellen Verlegenheiten zudem nicht sowohl aus dem Wege räumen als sie umgehen würde, um ihnen in kürzester Frist wieder zu begegnen. Dem gesetzt auch — die Budgetkommission des Reichstags brächte das Kunststück fertig, einen einigermaßen leidlich aussehenden Etat vor das Haus zu bringen, was

wäre damit für die Zukunft gewonnen? Blicke nicht die Unsicherheit der finanziellen Gestaltung im Reich und deren Rückwirkung auf die Einzelstaaten einfach fortbestehen? Wäre es möglich, z. B. in Baden im Sommer und Herbst 1895 auch nur auf eine Million Mark hin zu veranschlagen, welche Anforderungen das Reich in den Jahren 1896 und 1897 stellen wird? Und ist einer Etatsaufstellung, so lange sie mit solchen schwankenden Faktoren zu rechnen hat, überhaupt noch ein besonderer Werth beizulegen? Gebietet nicht jedenfalls die Vorsicht, bei der Aufstellung der einzelstaatlichen Budgets, eher mit einer ungünstigen als mit einer günstigen Finanzlage im Reich zu rechnen, also für alle Fälle Deckungsmittel vorzusehen und zu beschaffen, die dann freilich hinterher möglicher Weise nicht oder doch nicht in dem erwarteten Umfang nötig sich erweisen? Und nun sollte — ungeachtet aller dieser hier nur angedeuteten Mängel — die geplante Auseinandersetzung zwischen Reich und Einzelstaaten, die reinliche Scheidung zwischen Reichs- und Einzelstaatsbedarf, die Herstellung fester finanzieller Beziehungen wenigstens für eine Anzahl Jahre — gleichwohl eine gänzlich überflüssige Sache sein!

Die Politiker, die, um einer Entscheidung aus dem Wege gehen zu können, die finanzielle Lage des Reichs im gegenwärtigen Augenblick nicht rosig genug schildern können — meist die gleichen Leute, die vor der Annahme der Militärvorlage diese selbe Lage so schwarz wie möglich zu malen beliebten — ignoriren immer von Neuem die an sich sehr einfache Situation in unserem Reichshanshalt, wie sie in der Sitzung des Reichstags vom 12. Dezember 1894 durch den Reichsschatzsekretär gekennzeichnet wurde: „Die Militärvorlage hat 57 Mill. Mk. gekostet, bei den Zöllen ist ein Ausfall von 30—40 Mill. Mk. entstanden, wir haben also eine Mehrbelastung der Bundesstaaten in der Höhe von 90—100 Mill. Mk.; daran hat der Reichstag (mit der Börsensteuervorlage) erst 25 Mill. Mk. verwilligt, also bleiben 75 Mill. Mk., die jetzt auf den Bundesstaaten lasten“; das heißt: Der Pflicht, für diejenigen Kosten, die die Militärvorlage erfordert einschließlich der Ausfälle von Einnahmen, die sich infolge der Handelsverträge ergeben haben, neue Deckungs-

mittel zu verwilligen, ist der Reichstag bis jetzt nicht nachgekommen. Es ist höchste Zeit, daß dies in der jetzigen Session geschehe und daß in Verbindung damit das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten in einer dem natürlichen Erfahrungs der letzten Jahre Rechnung tragenden Weise geordnet werde. (Karlsru. Ztg.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. Febr. [Karlsru. Ztg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsrath Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Letzterer war während der letzten zwei Wochen durch Krankheit verhindert, das Haus zu verlassen; er bedarf, obgleich hergestellt, noch für einige Zeit der Schonung. Nachmittags hörte der Großherzog den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog wird Seine Königliche Hoheit den Großherzog bei der Trauerfeier für Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Erbherzog Albrecht von Oesterreich in Wien vertreten. Die Abreise des Erbgroßherzogs erfolgt am Sonntag Früh von hier aus mit dem Orient-Expresszug. — 23. Febr. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verbringen den heutigen Gedächtnistag des Heimanges Höchstihres Sohnes, des Prinzen Ludwig Wilhelm, in stiller Zurückgezogenheit. Zahlreiche Blumenpenden und Theilnahmeäußerungen sowie telegraphische Kundgebungen des Mitgeföhls sind den Großherzoglichen Herrschaften heute zu Theil geworden. Heute Abend nehmen Ihre Königlichen Hoheiten an einer Andacht theil, welche, wie alljährlich, in der Kapelle des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims von dem Prälaten D. Doll abgehalten wird. Heute Mittag 1½ Uhr ist Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hier eingetroffen. Höchstderelbe wird morgen Früh 5½ Uhr die Reise nach Wien antreten und von dem Hauptmann Piloty begleitet sein.

Karlsruhe, 22. Febr. Der Ehrenbürgerbrief, durch den sämtliche der Städte-Ordnung unterstehenden badischen Städte dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verleihen, hat folgenden Wortlaut:

Feuilleton.

25)

Sturmfluth.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

X.

Vierzehn Tage waren seitdem verfloßen und das Getriebe des täglichen Lebens wieder in sein volles Recht eingetreten, wenn auch die Spuren jener schrecklichen Nacht noch weithin sichtbar, die Folgen erst jetzt recht leidvoll zu Tage getreten waren.

Was die Behörden an Unterstützung nicht beschaffen konnten, das besorgte die öffentliche Wohlthätigkeit und Menschenliebe, welche an dem opferfreudigen fremden Ketter ein leuchtendes Beispiel der Mithat zu erblicken schienen.

Der alte Sanitätsrath hatte sich in der That dazu verstehen müssen, einige Mal in der Woche ein Bulletin über den Kranken im „Tagesblatt“ zu veröffentlichen, weil der Andrang des Publikums aller Klassen vor dem Krankenhause immer größer geworden war.

Nur Tante Dorothea erhielt tägliche Nachricht und durch sie Elisabeth, während weder der Professor noch Hamson die ärztliche Erlaubniß

erhalten konnten, zu dem Kranken gelassen zu werden.

„Es wäre unnütz,“ sagte der Sanitätsrath achselzuckend, „da das Fieber nicht weichen will und seine Kräfte in rasender Eile verzehrt.“

„So soll ich ihn nicht einmal mehr lebendig sehen,“ rief Hamson mit zuckenden Lippen, „er ist mein liebster Freund, ja mehr noch, mein Bruder, der mir das Leben gerettet hat!“

„Er liegt entweder bewußtlos oder ergreift sich in wilden Phantasien,“ versetzte der Arzt, „er würde Sie also garnicht erkennen.“

„Aber ich muß — muß ihn sehen, Herr Doktor! — ihn pflegen Tag und Nacht. Lassen Sie mich bei ihm bleiben, ich liebe ihn —“

„Nun wohl,“ unterbrach der Sanitätsrath den erregten jungen Mann, „Sie sollen Ihren Freund sehen. Seine Pflege aber überlassen Sie den erprobten Händen unserer Wärter. Ja, könnte ich ihn einer anderen Liebe anvertrauen, dann wäre ein Wunder vielleicht möglich. Sie haben doch von sympathetischen Kuren schon gehört?“

Hamson blickte ihn verdutzt an. „Nun ja, — aber glauben Sie an den Schwindel, Herr Doktor?“ fragte Hamson.

„Unbedingt nicht, doch habe ich in meiner langjährigen Praxis einige an's Wunderbare

ireisende Fälle dieser Art wirklich zu verzeichnen. Das Geheimniß jener wohl nie vor Sterblichen zu ergründenden Kräfte, welche im Menschen selber wie im ganzen Weltall walten, läßt uns oft vor einem Räthsel Halt machen, dessen Lösung die Wissenschaft nicht zu ergründen vermag.“

„Zum Exempel die Hypnose,“ warf Hamson ein.

„Ja, ja, auch sie ist noch ein wissenschaftliches Räthsel, welches in Laienhänden nur Unheil anrichtet oder dem Schwindel dient. Doch kehren wir zur Sympathie zurück, unter welcher ich in unserm Falle die Liebe zwischen Mann und Weib verstehe. Nun wohl, eine derartige sympathetische Kur könnte vielleicht ein günstiges Resultat erzielen.“

„Ach, jetzt begreife ich, Sie denken an Elisabeth Ehrhard, Herr Doktor!“

Dieser nickte.

„Können Sie mir vielleicht sagen, ob zwischen dieser jungen Dame und unserem Kranken eine Herzens-Verbindung besteht? Die Sache kommt mir unglaublich vor, weil Ihr Freund erst wenige Wochen hier anwesend ist und Fräulein Ehrhard ihn kaum gesehen oder gesprochen haben kann, zumal er, wie Sie mir mitgetheilt, an jenem Unglückstage erst angekommen war. Die Geschichte beschäftigt mich unaufhörlich, da diese junge Dame mich verschiedentlich schon gebeten

„Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck haben sämtliche, der Städteordnung unterliegenden Städte im badischen Lande in nie verlassender Dankbarkeit für dessen unvergleichlichen Verdienste um das deutsche Vaterland das Ehrenbürgerrecht verliehen und bezeugen dies durch die gegenwärtige Urkunde.“

Fürst Bismarck ließ nach der „Badischen Presse“ den Vertretern der Städte mittheilen, daß er sich durch die Ernennung zum Ehrenbürger hoch geehrt fühle und dieselben zur Ueberreichung der Adresse nach Ostern empfangen werde. Die Adresse wird von Direktor Götz künstlerisch ausgestattet.

1. Durlach, 24. Febr. Das Komitee zur Linderung des Nothstandes hat in den letzten Tagen wieder Anweisungen auf ca. 200 Ztr. Steinkohlen an 171 bedürftige Familien oder Personen ausgegeben und hat zugleich beschlossen, den Rest des eingegangenen Geldes dem Frauenverein zur Verwendung zu übergeben. Vollständige Abrechnung wird Ende der Woche veröffentlicht werden.

Deutsches Reich.

* Die im Reichstage am vergangenen Donnerstag und Freitag zum ersten Male zur Berathung gelangte Tabaksteuer-Vorlage ist am Schlusse der Freitagssitzung an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen worden. Die zweitägige Generaldebatte über diese gegen früher erheblich umgestaltete Vorlage hat in den Gründen für und wider die geplante erhöhte Belastung des Tabaks nichts besonders Neues zu Tage gefördert. In der Donnerstagssitzung hatte Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky nochmals die Erwägungen zusammengefaßt, welche die Reichsregierung bestimmen, zur Vermehrung der Einnahmen des Reiches an der erhöhten Besteuerung des Tabaks festzuhalten, die bekanntlich 32 Millionen M. mehr jährlich abwerfen soll. An der weiteren Donnerstagssitzung war namentlich bemerkenswerth, daß das Centrum durch den Abgeordneten Müller-Fulda eine entschieden günstigere Stimmung gegenüber der Tabaksteuer-Vorlage bekundete, als früher, wiewohl Herr Müller für einen Theil seiner Fraktion noch immer eine Menge mehr oder minder ernste Bedenken erhob. Im Allgemeinen zu Gunsten der Vorlage sprachen am genannten Tage dann der Nationalliberale Clemm-Ludwigshafen und der Konservative Graf Holstein, während die Redner von der freisinnigen Vereinigung (Abg. Frese), von den Antisemiten (Abg. Zimmermann) und von den Sozialdemokraten (Abg. Förster) einen entschieden ablehnenden Standpunkt einnahmen. Die Freitagssitzung ließ die Abgeordneten Bassermann (nat.-lib.), Galler (südd. Volksp.), v. Hammerstein (kons.), v. Elm (soz.-dem.) und Schneider (fr. Volksp.) als unbedingte Gegner der Tabaksteuer-Vorlage auf dem Plan erscheinen. Besonders die sehr eingehend und sehr sachlich gehaltenen Darlegungen des Abgeordneten Bassermann, Vertreters für

Mannheim, machten offenbaren Eindruck, er beleuchtete unter verschiedenen Gesichtspunkten die bedenklichen Wirkungen, die nach seiner Meinung die neue Tabaksteuer haben würde und plaidirte er zuletzt für eine stärkere Belastung des ausländischen Tabaks. Bemerkenswerth war auch die energische Stellungnahme des bekannten Führers der Konservativen, Freiherrn v. Hammerstein, gegen die Vorlage, welche Haltung allerdings nur eine vereinzelte innerhalb der konservativen Partei ist. Herr v. Hammerstein bekannte sich als Anhänger der Reichsfinanzreform, er bezeichnete indessen die Tabaksteuer nicht als ein geeignetes Mittel zur Beschaffung der notwendigen neuen Einnahmen für das Reich, vielmehr erachtete er als weit geeigneter hierzu eine neue Biersteuer. Ueberwiegend im Sinne der Vorlage sprachen in der Freitagssitzung die Abgeordneten Brünings (nat.-lib.), Schulz-Ludwig (freikons.) und der Gläffler Voelbmann (freikons.), letzterer allerdings nur in bedingter Weise. Endlich bekundete auch der Centrumsabgeordnete Dr. Schädlcr eine entgegenkommende Haltung zur Tabaksteuer-Vorlage, nur verlausulirte er diese zustimmende Stellungnahme in eigenthümlicher Art. Vom Regierungstische aus griff der meiningen'sche Bundesrathsbevollmächtigte v. Heim wiederholt zu Gunsten der Vorlage in die Diskussion ein. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung — Montag — stehen die erste Lesung der Vorlage, betr. die Reform der Reichsfinanzen, sowie die Interpellation Richter über die Nachwahl in Eisenach.

Berlin, 23. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit 20 gegen 6 Stimmen 1 Million als erste Rate für den Bau des Kreuzers „Graf Leipzig“, ferner mit 20 gegen 6 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers K., mit 16 gegen 10 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers L., mit 18 gegen 8 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers „Graf Frenya“.

Berlin, 22. Febr. Zur Umsturzvorlage beantragt das Centrum einen neuen Paragraphen: „Mit Geldstrafe bis 600 M. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor mehreren durch Druck oder Bild das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Menschenseele, den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift oder leugnet.“

Berlin, 23. Febr. Die N. A. Ztg. bestätigt, daß der Gouverneur v. Schele aus dem Kolonialdienst scheidet. Da die Berathung des Kolonialrats in der Budgetkommission unmittelbar bevorstehe, werde die Regierung zweifellos Gelegenheit nehmen, die Gründe seines Ausscheidens zu erörtern.

Berlin, 23. Febr. Der „Lokalanz.“ meldet aus London: Der Kapitän Gordon von

der „Grathie“ wurde gestern vom Gerichtshof zu Northfield wegen Verletzung des Schiffsfahrtsreglements durch falsche Steuerung der „Grathie“ zu einer Geldstrafe von 10 Schilling verurtheilt. Der Kapitän war nicht anwesend, da ihn nach der Erklärung des Verteidigers der Gram über die unschuldige Veranlassung zu dem Untergang der „Elbe“ überwältigt hat.

Bremerhaven, 21. Febr. Der Reichskommissar, der stets sämtliche ausgehende Passagierdampfer des Nordd. Lloyd einer genauen Besichtigung unterzieht, ließ am Dienstag unverhofft die Besatzung der „Gms“ alarmiren und Bootsmandöver exerziren; das Flottmachen der größten Rettungsboote dauerte ca. 15 Minuten.

Bremen, 22. Febr. Die Leiche des auf der „Elbe“ verunglückten Herrn Adolf Islaub aus Homburg wurde, nach einer Meldung des Nordd. Lloyd, auf dem Meere treibend, von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgefischt. Die in den Kleidern des Ertrunkenen vorgefundenen Papiere und Werthsachen wurden von der Mannschaft des Schiffes in Verwahrung genommen und später in Lowestoft abgegeben. Die Leiche wurde hierauf nach Seemannsbrauch in's Meer versenkt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Febr. Dem N. W. Z. zufolge trifft S. M. Kaiser Wilhelm am Dienstag früh zum Begräbniß des Erzherzogs Albrecht hier ein, vorausgesetzt, daß die Aerzte den Kaiser, der in der letzten Zeit an Ertältung litt, nicht wegen der schlechten Witterung von der Reise abhalten.

* In der ungarischen Unabhängigkeitspartei ist es zu ersten Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die genannte Partei hat in einer Versammlung zwei von ihrem Präsidenten Jusch bekämpfte Anträge, welche die Organisation der Unabhängigkeitspartei und die Durchführung der kirchenpolitischen Gesetzgebung betreffen, mit 47 gegen 35 Stimmen angenommen, was Jusch veranlaßte, mit seinen speciellen Anhängern die gedachte Versammlung zu verlassen. Möglicher Weise führen diese Vorgänge zu einer Spaltung in der Unabhängigkeitspartei, welche Spaltung bei der oppositionellen Stellung dieser Partei dem Ministerium Banffy natürlich sehr zu Statten käme. Offenbar wünscht ein Theil derselben bei der weiteren kirchenpolitischen Action der Regierung letztere zu unterstützen, während der andere Theil der „Unabhängigen“ gegen eine solche regierungsfreundliche Stellungnahme ist.

Italien.

* Die Vorladung des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Giolitti vor den römischen Untersuchungsrichter ist auf Ersuchen Giolitti's auf den 28. Februar verschoben worden. Vermuthlich hofft Giolitti in der Zwischenzeit noch möglichst viel Entlastungsmaterial für sich beschaffen zu können.

hat, ihn pflegen, bei ihm wachen zu dürfen. Können Sie mir dieses Räthsel lösen, Herr Hamson?”

„Um, die Lösung ist einfach, Herr Doktor! — Mein Freund und Fräulein Elisabeth Ehrhard — aber — ich weiß wirklich nicht, ob ich damit nicht einen Vertrauensbruch oder einen Verrath begehe —“

„Es handelt sich hier um ein ungefährliches Experiment,“ nahm der Sanitätsrath, als Hamson schwieg, rasch das Wort, „von welchem vielleicht seine Rettung abhängt. Im übrigen können Sie ruhig sein, da ich und auch die Behörde genau wissen, wer er ist.“

„Ich konnte es mir denken, weil man mich so ohne weiteres und obendrein mit einer Entschuldigung aus der Haft entließ. Unter diesen Umständen also wäre der Tod am Ende eine Wohlthat für meinen armen Freund, da man ihn unzweifelhaft dem Militärgericht überliefern wird.“

„Ohne Strafe wird er im Genesungsfalle freilich nicht abkommen, dazu war sein Vergehen zu schwer. Indessen müssen wir jetzt vor allen Dingen und ohne jegliches Bedenken in erster Linie ihn am Leben zu erhalten suchen, und da wäre es am Ende Ihre Pflicht, ein wenig hierzu beizutragen, wenn auch nur ein Schimmer von Hoffnung darin läge.“

„Sie haben recht, Herr Doktor! Als mein Freund vor zehn Jahren Heimat und Vaterland verlassen mußte, nahm er als einzigen Trost das Photographum eines Kindes, das damals etwa neun bis zehn Jahre zählen mochte, mit. Dieses Bild seines Schwesterchens, wie er sie nannte, welches ihm durchaus seinen Sparsfennig hatte aufzwingen wollen, bewahrte er treulich und malte sich mit echt deutscher Schwärmerei von Jahr zu Jahr das Wachsen und Blühen dieser Mädchenblume bis zur Jungfrau aus, welche er natürlich mit allem Liebreiz des Körpers und der Seele ausstattete. So unglaublich nun dies auch klingen mag, ist es doch eine positive Wahrheit, daß ihm diesem Phantast-Gebilde gegenüber jede andere weibliche Schönheit ungefährlich blieb, und kein realistisches Reg, wenn's auch goldig verlockend schimmern mochte, ihn einfieng. Das Bild jener Elisabeth hat ihn mit unverstehlicher Macht über's Weltmeer zurückgezogen und ich glaube verbürgen zu können, daß er gefunden, was seine Phantastie sich von ihr geträumt hat.“

„Der langen Rede kurzer Sinn ist also gegenseitige Liebe,“ rief der Sanitätsrath ironisch lächelnd. „Sie scheinen auch schon von der deutschen Lust angekränfelt zu sein, mein werther Herr Hamson!“

„Ich fürchte es selber,“ seufzte dieser mit

einer komisch zerknirschten Miene, daß der alte Herr laut aufschaute. „Doch was wollen Sie, Herr Doktor, wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um, wir haben das Beispiel mit meinem armen Freunde vor Augen. Sie wollen also ein magnetisches Experiment mit ihm versuchen, vielleicht mit Fräulein Ehrhard?“

„Ja, wir müssen's wenigstens einmal versuchen. Doch wer kommt denn dort auf uns zu?“ unterbrach er sich, „irre ich nicht, so ist's unsere Elisabeth.“

„Ja, sie ist es, und zwar, wie mich dünkt, in sehr großer Aufregung!“ rief Hamson.

Ihre Unterhaltung hatte, auf der Straße stattgefunden, sie schritten der jungen Dame jetzt rasch entgegen.

„Was gibt es, liebes Fräulein?“

„Ich wollte zu Ihnen, Herr Sanitätsrath! Gott sei Dank, daß ich Sie hier treffe, — der Papa ist erkrankt!“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Das Hafenamts in Ostende hat dem deutschen Consul 350 Geldbriefe übergeben, die von der gesunkenen „Elbe“ herrühren, einer davon enthält 21 000 Dollars.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Musterung und Loosung der Militärpflichtigen betreffend.

Nr. 4754. Unter Bezug auf unser Ausschreiben vom 12. d. Mts. Nr. 4282 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Musterung und Loosung am 11., 12., 13., 14. und 15. März d. J. nicht um 8 Uhr, sondern um 8^{1/2} Uhr Vormittags beginnt.

Durlach den 20. Februar 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dolkmann.

Die Anlage von Musterobstbaumpflanzungen betr.

Nr. 4984. Die Bürgermeisterämter werden auf die in Nr. 8 des landwirtschaftlichen Wochenblattes erschienene Bekanntmachung, die Anlage von Musterobstbaumpflanzungen betr., aufmerksam gemacht. Etwaige Bewerbungen um Beihilfen sind längstens bis 1. Juni d. J. einzureichen.

Durlach den 21. Februar 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dolkmann.

Gefechtschießen betreffend.

Nr. 5099. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß das 1. Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14 am 28. I. Mts. ein Geländeschießen mit scharfer Munition auf dem zwischen den Gemeinden Jöhlingen, Weingarten und Obergrombach liegenden Gelände abhalten wird. Das gefährdete Gelände wird durch Sicherheitsposten von 10^{1/2} Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags abgesperrt und darf die Kette der letzteren während der angegebenen Zeit nicht passiert werden.

Zugleich ist darauf hinzuweisen, daß im Falle ein blind gegangen Geschos aufgefunden wird, dieses Auffinden sofort dem betr. Bürgermeisteramt und von diesem dem Regiment mitgeteilt werde, welches die Sprengung des Geschosses alsbald veranlassen wird. Das Verühren eines Blindgängers ist mit sehr großer Gefahr verbunden. Eine Gefährdung der Fabrik in Weingarten und der Wiesenmühle auf Gemarlung Jöhlingen ist nach Mittheilung des Königl. Regimentskommandos ausgeschlossen, es dürfen aber die Bewohner derselben gleich den übrigen Civilpersonen die Kette der Sicherheitsposten nicht passieren.

Ueber den Vollzug vorstehender Verfügung ist anher zu berichten.
Durlach den 23. Februar 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dolkmann.

Tagesordnung für die Sitzung des Bezirksraths

Mittwoch, 27. Februar, Vormittags 9 Uhr.

Berhandlung und Entscheidung über Verwaltungssachen:

- a. öffentliche:
 - Gesuch der Gemeinde Grözingen um Genehmigung zur Erbauung einer Stau- und Einlaßschleuse am Siebbach auf Gemarlung Grözingen.
 - Gesuch der Badischen Raschmüllfabrik vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff in Durlach um Genehmigung zur Vergrößerung ihres Fabrikangebäudes.
- b. geheime:
 - Ernennung von Steuer- schätzungsräthen.
 - Mahregeln gegen die Schaf- räude.
 - Verbescheidung der 1893er Gemeinderrechnung von Wöschbach.

Durlach, 25. Febr. 1895.
Großh. Bezirksamt:
Dolkmann.

Aufgebot.

Nr. 2029. Die Noa Amölsch Erben, Namens 1) Max Noa Nagel, 2) Wilhelm August Nagel, 3) Lisette Luise Frid geb. Nagel in Blankenloch und 4) Karl Friedrich Nagel, Sendarm in Neckarbischofsheim, 2, 3 und 4 vertreten durch Max Noa Nagel in Blankenloch, be- sitzen auf Gemarlung Weingarten das nachbeschriebene Grundstück:

„231 Ruthen Wiesen auf dem großen Acker neben Gemeinderath Peter Wolf und Karl Friedrich Frid von Blankenloch im Werthe von 750 Mark.“

Bezüglich dieser Liegenschaft findet sich in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Weingarten ein Eintrag nicht vor.

Es werden nun alle Diejenigen, welche auf diese Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Weingarten nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte geltend machen wollen, aufgefordert, diese ihre Rechte spätestens in dem auf

Mittwoch den 17. April 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem diesseitigen Amtsgerichte bestimmten Aufgebotstermin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Rechte für erloschen erklärt werden.

Durlach, 16. Febr. 1895.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Diez

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber:

Frank.

Durlach.

Steigerungsaufkündigung.

Zm Auftrage des Herrn Kaufmann Karl Negeba in Cambridge und Gen. werden die denselben gehörigen Grundstücke auf Gemarlung Durlach am

Dienstag den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause in Durlach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis und mehr geboten wird. Die weiteren Bedingungen können bis zum Versteigerungstage auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

1. Lgrb. Nr. 7513a. 31 a 95 qm Acker im Bergfeld, neben Karl Friedrich Menert und Karl Negeba, geschätzt zu 600 M.
2. Lgrb. Nr. 7513b. 31 a 95 qm Acker im Bergfeld, neben Paul Strohm Ehefrau, Lina geb. Negeba, und dem Weg, geschätzt zu 600 M.

Durlach, 11. Febr. 1895.

Der Großh. Notar:

Dr. Reichardt.

Söllingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Donnerstag den 28. Februar 1895, Nachmittags 2^{1/2} Uhr, werden im Rathhause zu Söllingen die unten bezeichneten, zum ledigen Nachlasse des verstorbenen Schreiners Egidius Wagner in Söllingen gehörigen Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätungspreis erreicht wird. Auch einem geringeren Gebote kann vorbehaltlich der Genehmigung der Unterpfindsgläubiger und des Erbpflegers der Zuschlag ertheilt werden.

Die Versteigerungsbedinge liegen in der Zwischenzeit im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Villa Sebold dahier, zu Jedermanns Einsicht bereit, auch kann auf Antrag und auf Kosten des Antragstellers Abschrift der Versteigerungsbedinge ertheilt werden.

Beschreibung der zu versteigernden Liegenschaften:

Gemarkung Söllingen.

1. Lgrb. Nr. 6. 2 a 45 m Hofraithe, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, gewölbtem Keller, Schuppen, Heuboden und Schweinstallung, am Rutscherweg gelegen, neben Maurer Jakob Mall und Wagner Ferdinand Weiß, hinten die Pfing, vorne der Almendweg, tax. 3000 M.;
2. Lgrb. Nr. 8811. 2 a 33 m Wiese in der Dammreez, tax. 60 M.;
3. Lgrb. Nr. 1609. 8 a 06 m Acker im Hodelter, tax. 160 M.;
4. Lgrb. Nr. 8205. 5 a 08 m Acker auf dem Rittler, tax. 100 M.;
5. Lgrb. Nr. 4261. 2 a 99 m Wiese auf den Salzwiesen früher Langheck, tax. 190 M.;
6. Lgrb. Nr. 5630. 7 a 71 m Weinberg im Rothbusch, tax. 70 M.;
7. Lgrb. Nr. 1957. 5 a 30 m Acker im Birsteinspad, tax. 100 M.;
8. Lgrb. Nr. 1857. 5 a 76 m Wiese im Sonnenthal, tax. 70 M.;
9. Lgrb. Nr. 5616. 6 a 35 m Acker im Rothbusch, tax. 60 M.;
10. Lgrb. Nr. 1926. 3 a 58 m Acker im Birsteinspad, tax. 60 M.

Durlach, 10. Febr. 1895.
Der Großh. Notar und Erbpfleger:
Stoll.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. März cr., Vormittags 11 Uhr, wird auf Stube 39 der Salzkaserne in

Durlach nach den daselbst ausliegenden Bedingungen die Abfuhr des Latrinendüngers der dortigen Kaserne für 1895/96 öffentlich vergeben, wozu Unternehmer hiermit eingeladen sind.

Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Kasernehofe in Durlach ein überzähliges Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.



Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzogliches Handelsministeriums vom 26. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktvortrags an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis des 50 Pils
	Pilger	Wag.	Pilger	Wag.	
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Waisen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafcr, alter	—	—	—	—	—
Hafcr	700	—	600	—	—
Einfuhr	700	—	600	—	5 80
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Borrath	—	—	700	—	—
Verkauft wurden	—	—	600	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	100	—	—

Sonstige Preise: 2 Kilogr. Schweineschmalz 90-100 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Bier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen M. 2.80, 50 Kilogr. Stroh (Woggen-) M. 1.80, 50 Kilogr. Dinkelstroh M. 1.30, 4 Stcr Buchens- (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Stcr Tannenholz M. 36, 4 Stcr Fichtenholz M. 36.

Durlach, 23. Febr. 1895.

Das Bürgermeisteramt.

Söllingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch, 27. Februar, Nachmittags 1^{1/2} Uhr, werde ich im Rathhause in Söllingen:

- 1 schwarze Kuh und
- 1 Wagen

gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Durlach, 24. Febr. 1895.

Der Vollstreckungsbeamte:

Fleisch,
Gerichtsvollzieher.

Durlach.

Versteigerung.

Freitag den 1. März, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in der Pfingvorstadt Nr. 1b dahier

eine Dampfmaschine

(Kümpferkraft) gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Durlach, 23. Febr. 1895.

Der Vollstreckungsbeamte:

Fleisch,
Gerichtsvollzieher.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Schreinermeister Salome Dill Wtb. von hier lassen

Freitag den 1. März,

Vormittags 9 Uhr,

im Hause Spitalstraße Nr. 5 nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

- Verchiedenes Schreinerwerk, Betten, Weißzeug, Spiegel, Bilder, Küchengeräthe, Fuß- und Hand- gezeichnet, Feld- und Hand-

